

ich die Scheiben eingeschlagen. Nachdem ich zwei Stunden abwechselnd in Zorn und Angst zugebracht, traten zwei Männer mit geladenen Pistolen herein und zwangen mich, mein Geld und meine Kleider herzugeben und eine bereit liegende Matrosenkleidung anzuziehen. Gegen alle meine Fragen und Klagen waren sie taub. Man brachte mir etwas zu essen und in der Nacht wurde ich auf ein Schiff geführt und in eine Kajüte zu einigen andern Leuten gebracht, die, nach ihrem traurigen Gesicht zu schließen, sich in demselben Schicksal befanden wie ich. Als ich einmal eingesehen hatte, daß mein Widerstreben fruchtlos sei und mir meine Lage nur erschweren würde, schwieg ich trotzig still und beschwerte mich nicht mehr. Wir wurden scharf bewacht, bis das Schiff auf der hohen See war. Nun mußten wir Matrosendienste verrichten. Das war hart für einen, der des täglichen Müßigganges gewohnt, dem schon die Beschäftigung mit Büchern zu beschwerlich war; aber es war der Fluch meines Vaters, der mich begleiten sollte auf allen meinen Wegen. Ich hatte kein Buchmann werden wollen, nun war ich ein Fluchmann geworden!

6. Die Not.

Wenn ich sagen wollte, der Mensch sei ein Buch voll Druckfehler, so wäre dieses Urtheil viel zu gelind. Ich war doch gewiß, als ich auf das Schiff kam, verdorben genug; aber was ich da unter dem Schiffsvoll sah und hörte, war so gräulich, daß ich davor schauderte und mir die Haare zu Berge standen. Ich hätte gern eine andere Beschäftigung gehabt, um nicht immer unter diesen gottlosen Menschen sein zu müssen,